

# Den Friedhof eingetauscht

Haus der Kirche wird am Freitag eingeweiht – Historiker beleuchtet die Entstehungsgeschichte

Das **Lüneburg**. Applaus des Publikums während der Auf-führung des kirchlichen Volks-schauspiels „Luther“ war nicht gewünscht. Stattdessen stimmte man zwischen den einzelnen Akten Kirchenlieder an. Die Vorstellung am 18. Mai 1912 um 20 Uhr im Stadttheater Lüneburg wie auch drei weitere Abende sollen gut besucht ge-wesen sein. „Welchen Reinge-winn sie schließlich erbrachten, kann heute mangels Unterlagen nicht mehr nachvollzogen wer-den“, sagt Dr. Dieter Rüdibusch über die Aktion vor fast 100 Jahren, mit der Geld für den Bau des evangelischen Gemein-dehauses An den Reeperbahnen eingeworben wurde.

Fast 100 Jahre später wurde das Gebäude umfangreich und liebevoll saniert. Anlässlich der Wiederöffnung des Hauses der Kirche – so soll es künftig heißen – hat Dr. Rüdibusch zur Entstehungsgeschichte recher-chiert. „Herausgekommen ist ein interessantes Büchlein, das einen spannenden Abschnitt Lüneburger Kirchen- und So-zialgeschichte in den Blick-punkt stellt“, sagt Superinten-dentin Christine Schmid. Prä-sentiert wird es bei der Wieder-öffnung am Freitag, 11. Juni, 16.30 Uhr im Haus der Kirche.

Für seine Recherche hat der Historiker Rüdibusch, Mitglied des Kirchenkreisvorstands und der historischen Kommission für Niedersachsen, viele Akten



**Superintendentin Christine Schmid hat schon ganz wissbegierig nachgelesen, was Historiker Dr. Dieter Rüdibusch zur Entstehungsgeschichte des Hauses der Kirche zusammengetragen hat. Am Freitag wird das Haus eingeweiht und das Büchlein dazu vorgestellt.**

Foto: t&w

im Stadtarchiv und in der Ephoralbibliothek gewälzt. Herausgefunden hat er dabei, dass es Ende des 19. Jahrhun-derts in Lüneburg viele kirch-liche und soziale Vereine gab, die zum Beispiel Hilfe für Alko-holiker oder Menschen in Not anboten. „Um die meist äußerst

provisorischen Unterbringun-gen zu ersetzen, beschloss die Stadtgemeinde die Errichtung eines Gemeindehauses“, erzählt Dr. Rüdibusch. Motoren des Projektes seien der damalige Superintendent Paul Wachsmuth und Oberbürgermeister Georg König gewesen. Superin-

tendentin Christine Schmid sieht hier eine Wurzel der viel-fältigen, fruchtbaren Zusam-menarbeit von Kirche und Stadt, „eine Tradition, die Lüne-burg auszeichnet“.

Die Frage war nur: Wie wird das Ganze finanziert? Der Kir-che war schnell klar, das Pro-

jekt lässt sich nur stemmen, wenn sie kostenlos ein Grund-stück von der Stadt erhalten würde. Möglichst in der Nähe des Stadtkerns. Das Gelände am nördlichen Ende der Reeperbahn entsprach genau Wachsmuths Vorstellung. „Er argumentierte, dass die Kirche dies im Gegenzug dafür erhalten sollte, dass sie der Stadt die alten Friedhöfe vis-à-vis über-lassen hatte“, berichtet Dr. Rüdibusch. In seinem Büchlein ist nachzulesen, wie das Projekt schließlich besiegelt wurde.

Viel Wissenswertes hat der Historiker auch über das Kapi-tel Finanzplanung, Bauplanung und schließlich die Ausschrei-bung zusammengetragen. War-um schließlich der junge Lüne-burger Architekt Hans Holthey renommierte Kollegen ausstach und welche architektonischen Akzente des evangelischen Ge-meindehauses ein Stück Bau-geschichte in Deutschland schrieben, all das ist in dem Heft „Das Haus der Kirche“ nachzulesen. Der Rückblick in die Geschichte macht aber auch deutlich: Damals bekamen kirchlich-soziale Vereine ein gemeinsames Dach über den Kopf. Das bietet das Haus der Kirche heute immer noch für alle Angebote der Kirchenkreis-sozialarbeit, den evangelischen Kindergarten, die Kantoreien und den Posaunenchor sowie für die Kleiderkammer der Dia-konie.